
Transferleistungen des Bundesinstituts für Sportwissenschaft im Jahr 1999

Wolfgang Hartmann (Zusammenstellung)

I Workshops, Ergebnispräsentationen

„Sportlerinnen in den Medien. Möglichkeiten und Grenzen“

(Workshop am 10. Februar 1999 im BISp)

Die Reihe der Workshops zu spezifischen Fragen der Situation der Mädchen und Frauen im organisierten Sport und insbesondere im Leistungssport wurde 1999 fortgesetzt. Diese bereits dritte Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem Bundesausschuss Frauen im Sport des Deutschen Sportbundes sowie erstmals unter Beteiligung des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat den Workshop wie in den vergangenen Jahren finanziell unterstützt. Die Veranstalter beabsichtigten mit diesem Workshop eine weitere Auseinandersetzung mit als wichtig erachteten Problemfeldern im Sport von Mädchen und Frauen und verbanden damit die Hoffnung, dass sich die Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis realisieren lässt.

Bereits bei den früheren Veranstaltungen wurde die Bedeutung der Medien für die Wahrnehmung des Sports der Mädchen und Frauen angesprochen. In einer Gesellschaft, die oft als Mediengesellschaft charakterisiert wird, und in einer Zeit, die sich durch eine wachsende Vermarktung des Sports mit Hilfe der Medien auszeichnet, drängte sich das Thema geradezu auf. Seine Aktualität zeigte sich auch in der 1999 geführten Diskussion um die vom Volleyball-Weltverband formulierte „Kleiderordnung“ für Frauen im Spielbetrieb oder durch einen vom ZDF in der Sportreportage ausgestrahlten Beitrag „Vermarktung von Erotik im Sport“.

Das Anliegen des Workshops war es einerseits, die gesellschaftlichen und journalistischen Zusammenhänge heraus zu stellen, aus denen sich die bisherigen Entwicklungen und der gegenwärtige Stand der Präsenz sowie die Darstellungsform von Sportlerinnen in den Medien ergeben. Andererseits sollten die Möglichkeiten der Verbesserung einer qualitativen und quantitativen Medienpräsenz der Sportlerinnen sowie der von Mädchen und Frauen betriebenen Sportarten beleuchtet werden. Angesichts der Wachstumsraten bei Werbung und Sponsoring im Sport stellte sich die Frage, in welchem Maße die Frauen beteiligt sind und wie sich ihre Situation hinsichtlich der Medienpräsenz und des Sponsorinteresses verbessern lässt. Zugleich verband sich damit aber auch die Frage, welches

Frauenbild die Medien in der Sportberichterstattung produzieren oder reproduzieren, was alles erlaubt ist oder auch erwartet wird.

Der Workshop verstand sich als ein Forum, auf dem Sportlerinnen, Medienvertreter sowie Sponsoren ihre Auffassungen darstellen und im Dialog mit der Wissenschaft erörtern konnten.

Die Beiträge sind dokumentiert im Band 14/1999 der Schriftenreihe „Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft“ (Redaktion: Georg Anders und Elisabeth Braun-Laufer).

„Präventive Aspekte im Leistungssport am Beispiel des Bewegungsapparates – Sprunggelenk“
(Ergebnispräsentation am 19. Februar 1999 im BISp)

Etwa 25% aller Verletzungen im Sport betreffen den Bereich des Sprunggelenkes. Besonders betroffen sind dabei die Ballsportarten. Die Ergebnisse eines vom BISp vergebenen Forschungsauftrages zur Ermittlung bzw. Feststellung der Risikofaktoren, zur Beschreibung passiver und aktiver Maßnahmen zur Prävention von Sprunggelenksverletzungen sowie einer Optimierung der Rehabilitation wurden von der Projektgruppe um Professor Gollhofer (Universität Stuttgart) und Dr. Lohrer (Sportmedizinisches Institut Frankfurt/M.) Vertretern der Spitzenverbände präsentiert.

Referiert wurde u.a. über Grundlagen der Propriozeption, wobei hervorgehoben wurde, dass die funktionelle Stabilität eines Gelenkes weniger eine Frage der maximal erreichbaren Kraft der gelenkstabilisierenden Muskulatur darstellt, sondern vielmehr die Frage der neurophysiologischen Ansteuerung und Koordination im Mittelpunkt steht.

Ein weiterer Beitrag befasste sich mit der Therapie von Bandrupturen der Außenbänder im Bereich des oberen Sprunggelenkes. Hier wurde deutlich gemacht, dass bei Nichtsportlern oder Freizeit-/Breitensportlern die konservative frühfunktionelle Therapie das operative Vorgehen abgelöst hat. Für den Bereich des Spitzensports bedurfte es jedoch einer weiteren Untersuchung über die Auswirkungen beider Therapiemethoden. Als Ergebnis konnte festgehalten werden, dass die konsequente Durchführung eines konservativen frühfunktionellen Therapiekonzeptes auch im Spitzensport schnelle, sichere und kostengünstige Rehabilitation ermöglicht. Somit sollte auch im Leistungssport dieses Therapieschema an erster Stelle stehen.

Äußere Stabilisierungshilfen am Sprunggelenk waren Gegenstand weiterer Ausführungen, wobei die Funktion von Tape-Verbänden und ihre Wirkungsdauer beschrieben wurden.

Praxisnah wurde ein präventives und rehabilitatives Trainingsprogramm mit Anwendung einer hochfrequent dreidimensional instabilen Trainingsmatte (balance pad) unter Einbeziehung sportartspezifischer Bewegungsabläufe vorgestellt.

Die Veröffentlichung des Projektberichtes ist in einer der Schriftenreihen des BISp geplant.

„Die ökonomische Bedeutung des Sports“

(Ergebnispräsentation am 23. Februar 1999 im BISp)

Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages hat sich am 15. Juni 1994 über die Ergebnisse einer früheren Studie „Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports“ (Professor Weber, Paderborn) informieren lassen und dann einvernehmlich den Beschluss gefasst, die Bundesregierung aufzufordern, die Untersuchung zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports fortzuführen und darüber hinaus Wirkungsanalysen durchführen zu lassen. Dabei sollten insbesondere die Auswirkungen öffentlicher Sportförderung auf Beschäftigung, Arbeitsmarkt, Produktion und Einkommen mitbetrachtet werden. Die ersten Ergebnisse des so initiierten Forschungsauftrages „Die ökonomische Bedeutung des Sports in der Bundesrepublik Deutschland. Prognosen und Simulationsrechnungen mit einem disaggregierten ökonomischen Modell“ wurden der interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Professor Bernd Meyer (Universität Osnabrück) erläuterte die Zielsetzung des Projekts, das vom BISp und dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen gemeinsam finanziert und mit maßgeblicher Unterstützung des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden, insbesondere durch Professor Carsten Stahmer, realisiert wurde. Beispielhaft präsentierte Professor Meyer Resultate von Simulationsrechnungen mit dem Rechenmodell INFORGE zu drei ausgewählten Szenarien:

- Wird der vom Deutschen Sportbund im Jahre 1993 vorgestellte „Goldene Plan Ost“ zum Ausbau der Sportinfrastruktur in den neuen Ländern realisiert, erfordert dies im Zeitraum von 1999 bis 2010 ein Investitionsvolumen von 24,2 Mrd. DM. Diese Investitionen würden über einen Zeitraum von zwölf Jahren eine Erhöhung des Bruttoinlandsproduktes um insgesamt 36,9 Mrd. DM induzieren, wobei unterstellt wird, dass das Investitionsprogramm durch eine Reduktion des allgemeinen Staatsverbrauchs finanziert wird. Die Beschäftigung wird dabei um ca. 11.000 Personen erhöht.
- Eine Erhöhung der öffentlichen Sportförderung hat – unabhängig von der Finanzierungsart – stets positive Effekte auf Produktion und Einkommen. Eine angenommene Erhöhung der staatlichen Zuschüsse an die Sportvereine um mehr als 10,6 Mrd. DM im Zeitraum von 1999 bis 2010 – finanziert durch eine Reduktion des allgemeinen Staats-

verbrauchs – ließe das Bruttoinlandsprodukt um mehr als 17,4 Mrd. DM ansteigen, während die Beschäftigung nahezu unverändert bliebe.

- Unterstellt man eine Verlagerung des sportbezogenen Konsums weg von den Sportvereinen oder Sportverbänden hin zu den erwerbswirtschaftlichen Anbietern, die die reale Nachfrage bei den Vereinen gerade noch auf dem Niveau von 1993 belässt, ist bis zum Jahre 2010 eine Erhöhung des Bruttoinlandsproduktes um insgesamt 1,4 Mrd. DM zu erwarten. Zugleich würde sich die gesamtwirtschaftliche Beschäftigung um ca. 2.700 Personen im Jahre 2010 vermindern. Die Gründe dafür liegen zum einen in der nicht so stark ausgeprägten Vorleistungsverflechtung, zum anderen in der geringeren Beschäftigungsintensität der erwerbswirtschaftlichen Sporteinrichtungen im Vergleich zu den Sportvereinen und -verbänden.

Der Gesamtwert der sportökonomischen Leistungserstellung – das Bruttoinlandsprodukt des Sports – wurde für 1993 mit 44,3 Mrd. DM beziffert, was mehr als 1,4 % des Bruttoinlandsproduktes und in etwa der Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes in Deutschland entspricht. Die politische Perspektive des Forschungsvorhabens wurde unterstrichen: Neben den gesundheitspolitischen Gründen ist es gerade in Zeiten knapper Kassen wichtig, ökonomische Argumente für eine Legitimation staatlicher Sportförderung zu liefern. Das nunmehr realisierte Satellitensystem Sport könnte mit seiner Verknüpfung zur volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und auf der Grundlage von mehr als 32.000 Gleichungen zu ökonomischen Zusammenhängen ein zuverlässiges Simulations- und Prognoseinstrument darstellen, das insbesondere sportpolitischen Entscheidungsträgern wichtige Entscheidungshilfen bieten könnte.

Durch die Präsentation erster Ergebnisse aus diesem Forschungsvorhaben dokumentierte das BISp das erfolgreiche Bemühen, der Aufforderung des Sportausschusses mit der Lieferung aussagekräftiger Daten und fundierter Entscheidungshilfen nachzukommen.

Der Forschungsbericht wird im Frühjahr 2000 in der „Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft“ (Band 100) veröffentlicht.

„Belastungen und Risiken im Kunstturnen der Frauen“

(Ergebnispräsentation am 22. April 1999 im BISp)

Die Ergebnisse des Forschungsauftrages „Belastungen und Risiken im Kunstturnen der Frauen“ wurden in Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Turner-Bundes (DTB), Professor Jürgen Dieckert, Wissenschaftlern, Mitarbeitern des DTB und Vertretern der Presse vorgestellt.

Das Projekt kann als positives Beispiel für ein gleichzeitig grundlagen- und anwendungsorientiertes Forschungsvorhaben angesehen werden, dessen Ergebnisse nach kürzestmöglicher Zeit sowohl in die Trainingspraxis als auch in nationale und internationale sportpolitische Entscheidungen eingewirkt haben.

Im Mittelpunkt des Vorhabens standen Belastungen und Beanspruchungen des Stütz- und Bewegungsapparates, die im weiblichen Kunstturnen in Training und Wettkampf erzeugt werden.

Der Leiter des Projektes, Professor Gert-Peter Brüggemann, präsentierte thesenhaft die wichtigsten Ergebnisse und wies u.a. darauf hin, dass im Vergleich mit anderen Sportarten das Risiko von akuten Verletzungen im Kunstturnen relativ gering sei; es seien meist vergleichsweise leichte Verletzungen, die gehäuft die unteren Extremitäten betreffen würden.

Größer sei das Risiko bei langfristig verursachten Sportschäden, von denen vor allem die Wirbelsäule betroffen sei. Daher müsse ein besonderes Augenmerk bei allen trainingsmethodischen Maßnahmen, bei Entscheidungen zur Veränderung der Sportgeräte einschließlich der Aufsprungmatten und bei Modifikationen der Wettkampffregeln verstärkt auf den Schutz der Wirbelsäule geachtet werden.

Trainingsmethodische Experimente haben gezeigt, dass durch zielgerichtete Veränderung einzelner Bewegungstechniken und durch ein adäquates Krafttraining für den Rumpfbereich die Beanspruchungen der Wirbelsäule erheblich reduziert werden können. Die Kadertrainerinnen und Trainer des DTB wurden in Lehrgangmaßnahmen umgehend über die gewonnenen Erkenntnisse informiert und erste Veränderungen in der Trainingsmethodik wurden vorgenommen. Der Internationale Turnerbund hat durch Modifikation der Regeln reagiert.

Professor Dieckert wies darauf hin, dass die vom BISp seit 1992 geförderte Studie weltweit einmalig sei und im nationalen wie im internationalen Bereich hohe Anerkennung erfahren hat.

Durch die Ergänzung dieser Studie um eine pädagogisch-psychologisch orientierte, die im Auftrag des BISp an der Deutschen Sporthochschule Köln unter der Leitung von Professor Eckhard Meinberg durchgeführt wird und deren Ergebnisse im Frühjahr 2000 präsentiert werden können, wird das Bemühen des BISp und des DTB um einen „humanen Spitzensport“ auch das weibliche Kunstturnen weiter voran bringen.

Der Ergebnisbericht wird im Jahr 2000 in der Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft als Band 101 veröffentlicht.

„Forschung für die Praxis – Sportpsychologie in Bewegung“

(Workshop am 29. April 1999 im BISp)

Mit einem gemeinsamen Workshop „Forschung für die Praxis – Sportpsychologie in Bewegung“ ehrten das BISp und die Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) die Arbeit des Heidelberger Wissenschaftlers Professor Hermann Rieder, von 1970 bis 1973 erster Direktor des BISp, zu dessen 70 Geburtstag. Rieder war in der Vergangenheit als Wissenschaftler und Praktiker, als Leichtathlet (Speerwurf) und Trainer anerkannt. Sein Engagement, seine Schaffenskraft, sein Wissen um Sportler und sportwissenschaftliche Zusammenhänge haben seine Erfolge sowohl im wissenschaftlichen als auch im sportlichen Bereich bedingt. Er hat stets den Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis angestrebt. So bereitete Rieder 1972 den Speerwerfer Klaus Wolfermann auf die Olympischen Spiele vor und führte ihn zur Goldmedaille.

Im Rahmen des Workshops wurden vom BISp geförderte sportpsychologische Forschungsprojekte vorgestellt, in denen Trainer in den Forschungsprozess integriert waren, wodurch insbesondere dem Anliegen nach Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis Rechnung getragen werden sollte. Am Beispiel ausgewählter Sportarten und der Zusammenarbeit von Trainern und Sportpsychologen an einem Olympiastützpunkt wurden Ergebnisse von Betreuungsaktivitäten dargestellt und diskutiert.

Es kann resümierend festgehalten werden, dass die Zusammenarbeit zwischen Trainerinnen oder Trainern, die der Wissenschaft und insbesondere der Psychologie gegenüber aufgeschlossen sind, und die Arbeit vor Ort nicht scheuenden Sportpsychologen durchaus fruchtbar sein kann. Dies gilt sowohl für die Grundkonzeption der Athletenbetreuung als auch für den routinemäßigen Einsatz von sportpsychologischer Diagnostik und leistungsfördernder psychologischer Maßnahmen, ganz im Sinne der vom BISp angestrebten pragmatischen Sportberatung auf wissenschaftlicher Basis.

Die im Frühjahr 2000 in der Schriftenreihe „Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft“ erscheinende Dokumentation dieses Workshops wird u.a. folgende Beiträge enthalten:

- Erfahrungen aus einem inter- bzw. multidisziplinären Projekt zum Techniktraining aus der Sicht des Psychologen (Prof. Nitsch)
- Wissenschaftliche Interdisziplinarität als gelebte Wirklichkeit zum Nutzen der Sportpraxis (Prof. Rieder, em.)
- FundaMental Training in der Trainerausbildung des Deutschen Basketball Bundes. Erfahrungen zur Vermittlung sportpsychologischer Anwendungsmöglichkeiten im Praxisfeld Basketball (Dr. Neumann, Zilch)

- Betreuung der Junioren-Nationalmannschaft des Deutschen Ruderverbandes (Dr. Kellmann, Dr. Altenburg)
- Psychische Regenerationsverläufe nach Erfolg und Misserfolg bei einer Damen-Fußballmannschaft der 1. Bundesliga (Prof. Allmer, Dr. Tritschoks)
- Das Test- und Trainingsprogramm „Senso-Control“ in der aktuellen Trainingssteuerung (Dr. Dr. Kratzer)
- „Ich weiß nicht wo ich bin!“ – Risikominimierung bei Kunstturnerinnen (Mickler)
- Mentale Trainingsprogramme und Anwendung von Simulationsprozessen im Fallschirmsport (Manz)
- Kooperation im Rahmen eines Olympiastützpunktes (PD Sonnenschein, Bazynski)
- Wissen-Schaffen in einer neuen Denkkultur. Wie erwerben TrainerInnen psychologische Kompetenz (Dr. Klöckner)

„Sport und Wirtschaft“

(Workshop am 4. und 5. Juni 1999 in Innsbruck)

Dieser deutsch-österreichische Workshop fand im Rahmen eines bilateralen Erfahrungsaustausches zwischen dem Bundesministerium des Innern und Österreich statt. Er wurde vom Amt für Sport der Tiroler Landesregierung und vom Bundeskanzleramt in Wien ausgerichtet. Das BISp war beteiligt durch die Präsentation von Forschungsergebnissen zweier vom Bund geförderter Forschungsprojekte sowie die Vermittlung weiterer Referenten aus der Bundesrepublik Deutschland. Die Vertreter des BISp leisteten zudem wesentliche Beiträge im Rahmen der Diskussion zu Fragen, Möglichkeiten und Perspektiven der Zusammenarbeit von Sport und Wirtschaft.

Diplom-Volkswirt Gerd Ahlert (Universität Osnabrück) stellte die Konzeption und ausgewählte Ergebnisse des BISp-Forschungsauftrages „Die ökonomische Bedeutung des Sports in der Bundesrepublik Deutschland“ vor. PD Dr. Eike Emrich (Universität Mainz und OSP Rheiland-Pfalz/Saarland) machte Ausführungen zu Zielsetzungen und Maßnahmen in der Bundesrepublik Deutschland im Bereich „Nachsportliche Karrieren“, basierend auf den Ergebnissen eines vom BISp geförderten Projektes. Rechtsanwalt Dr. Jochen Fritzweiler referierte zum Sponsoring im Hochleistungsbereich unter besonderer Berücksichtigung der EU-Regeln. Dr. Hans Jägemann vom Deutschen Sportbund gab einen Überblick über die Entstehungsgeschichte und den Stand des „Goldenen Planes Ost“ – als Instrument zur Verbesserung der Sportstätten-situation in den neuen Bundesländern –, der auf Initiative und unter maßgeblicher Mitarbeit des BISp konzipiert wurde.

Von österreichischer Seite wurde die Absicht bekundet, den bilateralen Austausch im Jahr 2000 fort zu setzen.

„Neue Methoden der Raumkoordinatenbestimmung“

(Workshop am 8. Juni 1999 im BISp)

Im Rahmen dieses Workshops wurden mit Professor Augath und Dipl.-Ing. Blumenbach (Techn. Universität Dresden), Dr. Wagner (Universität Hamburg) und Dr. Henke (Universität Bochum) neue Möglichkeiten der Bestimmung von Raumkoordinaten bei großflächigen Bewegungen sowie die Ortsbestimmung mit Hilfe des Satellitennavigationssystems GPS (Global Position System), das heute sowohl für die Positionsbestimmung in der Schifffahrt als auch zunehmend im Straßenverkehr von großer Bedeutung ist. Dieses System wurde in den USA installiert; daneben existiert noch ein russisches System (GLONASS), das vorwiegend aus militärischen Gründen eingesetzt wurde.

Die Positionsbestimmung mittels der Satellitennavigation hat in der Geodäsie inzwischen eine sehr wichtige Funktion übernommen. Mit entsprechenden Methoden sind die absoluten Fehlergrößen auf wenige Zentimeter beschränkt. Mit dieser akzeptablen Fehlergröße wird dieses System auch für den Einsatz im Sport – besonders bei großräumigen Bewegungen – interessant und bedeutsam. Das Berechnungsprinzip beruht auf der Bestimmung der jeweiligen Entfernung zwischen einer Antenne am Boden und mehreren Satelliten (mindestens vier). Bei der Kenntnis von mindestens vier Entfernungen kann so die dreidimensionale Position der Antenne in einem definierten Raumkoordinatensystem bestimmt werden. Voraussetzung dabei ist natürlich die Kenntnis der Position der Satelliten in dem Raumkoordinatensystem.

Ein erster Test mit diesem System zur Koordinatenbestimmung wurde im alpinen Skilauf durchgeführt. Hierbei konnten dreidimensionale Fahrspuren mit hoher räumlicher Auflösung bei der Disziplin Riesenslalom aufgezeichnet werden. Diese Untersuchung fand im Rahmen des vom BISp geförderten Forschungsprojektes „Effektivität von Sehtraining bzw. Wahrnehmungsschulung zur Leistungsoptimierung am Beispiel Tennis und alpinem Skifahren“ statt, das an der Universität Bochum (Professor Heck) durchgeführt wird.

Im Rahmen einer weiteren Studie (an der Deutschen Sporthochschule Köln) wurde das System für den leichtathletischen Lauf getestet. Dabei zeigten sich die grundsätzlichen Probleme des Systems. Die Verbindung zwischen den Satelliten und der Antenne muss frei von jeglichen Störungen sein. Bäume oder Gebäude führen sofort zu erheblichen Abschattungen.

Es ist geplant, die Möglichkeiten zur Bestimmung von Raumkoordinaten mittels Satellitennavigationssystem für folgende Einsatzbereiche zu überprüfen:

1. Bestimmung der Topografie eines Geländes;

2. Wegbestimmung des Sportgerätes;
3. Wegbestimmung eines Sportlers.

In diese Prüfungen werden auch diejenigen Sportarten eingebunden, bei denen Anwendungen wahrscheinlich sind.

„Sporthallen nach DIN 18032 Teil 1“

(Workshop am 23. Juni 1999 im BISp)

Im Mittelpunkt des Workshops stand die Diskussion um die Aktualisierung der seit 1989 unverändert bestehenden Norm 18032 Teil 1. Sporthallen haben für Vereine und Schulen eine herausragende Bedeutung, weil darin zu jeder Zeit witterungsunabhängig Sport betrieben werden kann. Die DIN 18032 gilt seit 40 Jahren als wesentlichste Planungsgrundlage für Sporthallen. Die Überarbeitung ist ein dringendes Anliegen. Angestrebt wird die Konzeption von Hallen, in denen sowohl Leistungssport als auch Schul- und Freizeitsport unter sportfunktionell einwandfreien Bedingungen möglich ist.

Viele Anforderungen dieser Norm wurden nach Erkenntnissen zahlreicher Forschungsvorhaben des BISp ermittelt und formuliert. Durch die aktive Mitarbeit des BISp seit seiner Gründung in den entsprechenden Normungsgremien konnten Forschungsergebnisse und Entwicklungstendenzen des Sports in der Normung kontinuierlich berücksichtigt werden.

In dem Workshop hatten Vertreter von Hallensport betreibenden Fachverbänden ihre Vorstellungen und Wünsche im Zusammenhang mit Sporthallen vorgetragen und mit den Mitgliedern des Normenausschusses diskutiert.

So betonte Professor Dieckert, Präsident des Deutschen Turner-Bundes, die Notwendigkeit, die Norm für die Vielfalt von freizeit- und gesundheitsorientierten Angeboten der Vereine (aber auch für den Schulsport) um neue bzw. andere multifunktionale Typen von Spiel- und Bewegungsräumen zu erweitern. Sportstätten sollten für soziale und kommunikative Aktivitäten geeignet sein und dies müsse in der Norm verankert sein.

Ein großes Problem stellt auch die Ausleuchtung von Sporthallen dar, wie Dr. Englisch, Generalsekretär des Deutschen Tischtennis-Bundes, aufgrund einer Umfrage belegen konnte. Anforderungen an die Bodenbeschaffenheit („nicht zu glatt“), Spielfeldmarkierungen und Begrenzungseinrichtungen wurden ebenso diskutiert wie die Einrichtung von Nebenräumen (z.B. für Pressekonferenzen). Es müsse, so der Referatsleiter für Bewegungslehre im BISp und Vizepräsident des Deutschen Behinderten-Sportverbandes, Dr. Quade, möglich sein, durch entsprechende Planungsüberlegungen Sporthallen ohne große Mehrkosten behindertengerecht zu bauen, so dass eine gemeinsame Nutzung durch Behinderte und Nichtbehinderte zu realisieren sei.

Nach der Erörterung sportartspezifischer Eigenheiten und Probleme wurden die anlagen-spezifischen Konsequenzen diskutiert, damit auch diese in der Normung Berücksichtigung finden.

Abschließend wurde konstatiert, dass der Leistungssport höhere Ansprüche an Sporthallen stellt. Dies dürfe jedoch nicht dazu führen, dass der Leistungssport nur noch an wenigen Standorten stattfinden kann. Verschiedene Sportarten und unterschiedliche Ausprägungsformen müssen in einer Halle möglichst optimal ausgeübt werden können.

Ergänzend wurden Dias über unterschiedliche Sporthallen und deren Ausstattung, Schaubilder über Sportbodenkonstruktionen und Messgeräte zur Eignungsprüfung von Sportböden und weiterer Ausbauelemente gezeigt.

Der intensive Meinungsaustausch zwischen Vertretern des Sports und Mitarbeitern des Normenausschusses war ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur Aktualisierung der Norm 18032 Teil 1.

„Organisation von Ligen“

(Ergebnispräsentation am 18. August 1999 in Köln)

„Wirtschaftliche Organisation von Sportligen in der Bundesrepublik Deutschland“ war das Thema einer Untersuchung von Professor Horst Manfred Schellhaaß und Dipl.-Volkswirt Gregor Enderle, deren Ergebnis Vertretern der Sportverbände und der Presse vorgestellt wurde.

Auslöser für die Studie war ein Arbeitsgespräch mit Vertretern von Sportligen, das Projekt wurde kurzfristig in enger Zusammenarbeit mit ihnen realisiert und abgeschlossen und die Resultate – in Anwesenheit der meisten beteiligten Personen – als erster Schritt des Ergebnistransfers präsentiert und erläutert.

Als der Bundesgerichtshof Ende 1998 zur zentralen Vermarktung von UEFA-Cup- und Pokalsieger-Cup-Heimspielen im deutschen Fußball Stellung bezog, war sehr schnell deutlich, dass die Durchführung eines Arbeitsgespräches zur Frage des rechtlichen und wirtschaftlichen Status von Sportligen nicht nur dem Fußball, sondern allen Sportarten, die vor ähnlichen wettbewerbsrechtlichen Problemen wie der Fußball stehen, eine Orientierungs- und Argumentationshilfe bieten könnte, um sich besser auf die weiteren – auch die nationale Ebene einschließenden – Aktivitäten des Bundeskartellamtes einstellen zu können. Zudem sollte eine Hilfestellung gegeben werden, wie das Produkt Liga insbesondere für die Fernseh-Vermarktung optimiert werden kann, ein Problem, was nur vordergründig den Fußball – im Vergleich zu den übrigen in der Studie behandelten Sportligen – eher nachrangig zu beschäftigen scheint.

Im Frühjahr 1998 fand im BISp ein Arbeitsgespräch statt, an dem neben Professor Schellhaaß und weiteren Wissenschaftlern der Vizepräsident Recht des Deutschen Handball-Bundes, Heinz Winden, der Rechtsanwalt Bernd Schäfer III (Geschäftsführer der DEL), der Direktor beim DFB, Wilfried Straub, und Rechtsanwalt Hansjörg Tamoj als Vertreter der Basketball-Bundesliga teilnahmen. In dieser Veranstaltung wurde offensichtlich, wie notwendig zunächst eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Ligenorganisationen war. Das Vermarktungsproblem und rechtliche Statusfragen beschäftigen alle Ligen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Das BISp wurde somit in seinem Entschluss, ein entsprechendes Forschungsvorhaben auf den Weg zu bringen, bestärkt.

Im Spätsommer 1998 wurde Professor Schellhaaß, Universität zu Köln, beauftragt, bis zum Frühjahr 1999 ein Gutachten zur wirtschaftlichen Organisation von Sportligen zu erstellen. Zusammen mit seinem Mitarbeiter Gregor Enderle befragte er in der Folgezeit nicht nur die schon oben genannten Personen mittels Leitfaden-Interviews, sondern bezog zusätzlich weitere Sportarten und Verbandsvertreter ein. Neben Basketball, Eishockey, Fußball und Handball wurden zudem die Hockey- und Volleyball-Ligenorganisation untersucht.

Die Studie ist ein Beispiel für die pragmatische Sportberatungspolitik des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und wurde in der Reihe „Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft“ (Band 9/1999) veröffentlicht.

„Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende“
(Ergebnispräsentation am 15. September 2000 in Berlin)

Als ersten vollständig publizierten Bericht des mehrteiligen, vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft vergebenen Forschungsauftrages zur Aufarbeitung der Geschichte des DDR-Sports konnte das BISp den Band von Professor Hans Joachim Teichler und Dr. Klaus Reinartz (beide Universität Potsdam) „Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozess der Wende“ der Öffentlichkeit vorstellen. Dieser Auftrag kam auf Initiative sowohl des Sportausschusses des Deutschen Bundestages als auch des Deutschen Sportbundes zustande. Die gesellschaftspolitische Bedeutung dieser Arbeit wurde durch die Anwesenheit der Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, Brigitte Zypries, des Vorsitzenden des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, Friedhelm Julius Beucher, und des Ehrenpräsidenten des Deutschen Sportbundes, Hans Hansen, bei der öffentlichen Präsentation in der Parlamentarischen Gesellschaft unterstrichen.

Für die staatliche Darstellung der DDR besaß der Leistungssport eine herausragende Stellung. Deshalb wurden sehr große Ressourcen an Personal- und Sachmitteln zur Verfügung gestellt. Eine öffentliche Diskussion darüber gab es mangels parlamentarischer Kontrolle

auch über Oppositionsparteien und wegen Fehlens einer freien Presse nicht. Deshalb ist das Nachholen einer Meinungsbildung der Öffentlichkeit zur abgesicherten Position der Leistungssportförderung auch im Verhältnis zur Breitensportförderung notwendig. Im Rahmen der Studie konnten eine Fülle von Daten, Dokumenten und interpretierenden Darstellungen zu folgenden Bereichen zusammengeführt werden:

- Die Rolle der SED bei der Etablierung des Leistungssportsystems der DDR
- Der DTSB und die Organisation der sportlichen Leistung (u.a. Gesamtkosten des Leistungssports, der Nachwuchsleistungssport, die Sportclubs, die Trainer/-innen, das Training)
- Die flankierende Rolle des Staates – das Staatssekretariat für Körperkultur und Sport
- Die Sportpresse und ihre Lenkung
- Sportpolitik 1989/1990 (u.a. Dopingdiskussion im Prozess der Wende).

Die in den internen Fachkreisen der DDR geführten – durchaus kontroversen – Debatten sind in ausführlicher Form aufbereitet. Detlev Krüger unterzog die Relevanz von Planungsdokumenten einer kritischen Betrachtung aus Zeitzeugensicht gegenüber der selbst erlebten Realität.

Aus Berliner Sicht ist die Fallstudie zum TSC Berlin von Anke Delow (früher aktive Leistungssportlerin in diesem Sportclub) besonders interessant.

Der Ergebnisbericht ist als Band 96 in der „Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft“ erschienen.

II Pressekonferenzen

Doping-Pressekonferenz

am 9. Februar 1999 in Köln

Über 30 Journalisten hatten sich zur Dopingpressekonferenz 1999 im BISp eingefunden. Schon im Januar hatte der Sportinformationsdienst (sid) verlauten lassen, dass vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft ein Forschungsvorhaben gefördert wird, in dem eine Nachweismethode von zugeführtem rekombinant erzeugtem Wachstumshormon entwickelt worden ist.

Neben den Journalisten nahmen auch Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Sport, u.a. die Mitglieder des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, Dagmar Freitag (MdB) und Klaus Riegert (MdB), der neue Vorsitzende der Anti-Doping-Kommission (ADK), Professor Ulrich Haas, sowie weitere Mitglieder der ADK teil.

Der Sport war u.a. durch den Leitenden Direktor des Bereichs Leistungssport im DSB, Armin Baumert, und durch den Sprecher der Athleten, Ralf Sonn, vertreten.

Zur Forschungsstrategie führte Professor Michael Staak (Universität zu Köln), Vorsitzender des Fachausschusses „Dopinganalytik und spezielle Biochemie“, aus, dass viele Forschungsansätze es verdienen, weiter verfolgt zu werden. Viele Forschungsvorhaben, die unbedingt durchgeführt werden müssten, seien beantragt. Es fehle jedoch an den nötigen Fördermitteln. Es sei zwar nicht einzusehen, dass der Staat aus Steuergeldern alles finanzieren solle, in diesem Falle sei sein stärkeres finanzielles Engagement jedoch wünschenswert. Darüber hinaus müsse nach Wegen gesucht werden, weitere Geldquellen, insbesondere aus der Wirtschaft, zu erschließen.

PD Dr. Christian Strasburger, Leiter der Neuroendokrinen Arbeitsgruppe am Klinikum Innenstadt der Ludwigs-Maximilians-Universität München, referierte seine Nachweismethode von zugeführtem rekombinant erzeugtem Wachstumshormon. Er führte aus, dass er seit etwa zehn Jahren Antikörper gegen die verschiedenen Formen des Wachstumshormons entwickelt habe und es ihm so gelungen sei, die einheitliche Form des rekombinant erzeugten Wachstumshormons von den natürlichen Formen zu unterscheiden. Voraussetzung sei derzeit jedoch der Einsatz von Blutproben. Für Sydney sei der Einsatz des Verfahrens aus seiner Sicht in greifbare Nähe gerückt.

Anschließend berichteten die beiden Leiter der IOC-akkreditierten Laboratorien (Köln und Kreischa) über die in ihren Einrichtungen untersuchten Proben. Deutlich wurde dabei, dass einige Verbände alle Proben in Köln analysieren ließen, obwohl der Sport dafür Sorge zu tragen habe, dass beide Laboratorien gleichermaßen zu bedienen seien.

Neben der Darstellung der Ergebnisse des IOC-akkreditierten Labors in Kreischa (IDAS) machte der Beauftragte für Dopinganalytik, Professor R. Klaus Müller, Ausführungen zu seinem Forschungsvorhaben „Metaanalyse“, das vom BISp gefördert wurde. In diesem Vorhaben wurde die Bedeutung der Formulierung „...und verwandte Wirkstoffe“, die jeweils am Ende der Beispiele in der Verbotliste des IOC eingeführt ist, zu klären versucht. Professor Müller machte deutlich, dass sich hinter dieser Begrifflichkeit eine große Zahl weiterer Beispiele von Wirkstoffen verbirgt und regte an, dass über diese Wirkstoffe eine Diskussion einsetzen müsse. Schließlich berichtete er von der Weltkonferenz gegen Doping, an der er als Mitglied der deutschen Regierungsdelegation teilnahm.

Die Ergebnisse fasste Professor Dirk Clasing, der kommissarische Vorsitzende der ADK, für die Dopingsituation im deutschen Sport zusammen. Eine höhere Dopingprävalenz sei nicht zu beobachten, doch sei die Zahl der Verbände, die keine oder nur sehr wenig Wettkampfkontrollen durchführen, noch relativ groß. Dieser Entwicklung müsse mehr Auf-

merksamkeit gewidmet und eine Harmonisierung müsse angestrebt werden. Erfreulich sei jedoch, dass mehr als 90 % der Trainingskontrollen, die die ADK organisierte, innerhalb der ersten vier Stunden nach Ankündigung erfolgten, nahezu 40 % davon ohne Ankündigungszeit. Als Anregung gab er allgemein zu bedenken, dass im Sport mit Medikamentenwerbung etwas sensibler umgegangen werden sollte und Möglichkeiten geprüft werden müssten, wie Arzneimittel mit verbotenen Wirkstoffen in einschlägigen Fachlisten kenntlich gemacht werden können. Hier erwähnte er insbesondere die „Rote Liste“, ein jährlich aktualisiertes Nachschlagewerk über Arzneimittel.

Der Athletensprecher Ralf Sonn merkte an, dass die Sportler sich jeder Dopingkontrolle unterziehen würden, um deutlich zu machen, dass nicht gedopt wird. Aber der internationale Vergleich lasse ein Ungleichgewicht erkennen. Dies dürfe man nicht aus den Augen verlieren, wenn sich deutsche Sportler sogar freiwillig Blutproben unterzögen.

III Publikationen

1 Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft

HANKE, UDO; SCHMITT, KATJA

Feedbackoptimierung in der Rhythmischen Sportgymnastik

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 206 S., ISBN 3-89001-321-X = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 1

Im Bereich des Techniktrainings gehört das Feedback in seinen verschiedenen Varianten zu den Schlüsselkompetenzen des Trainer- und Lehrerhandelns. Mit der Rhythmischen Sportgymnastik untersuchen Verf. eine Sportart, bei der eine Vielzahl komplizierter Bewegungsabläufe erlernt oder optimiert werden muss, so dass die Rückmeldungen über die Qualität der Bewegungsausführung in großer Zahl auftreten. Die Forschungshypothese lautete: Wenn die Feedback-Vorstellungen einer Trainerin bezgl. einer Gymnastin mit den Wunschvorstellungen derselben Gymnastin bzgl. Trainerinnen-Feedback übereinstimmen, entsteht eine bessere Lernleistung bei der Lösung der Kriteriums-aufgabe als bei geringerer Deckungsgleichheit. Zusätzlich wurde die Annahme formuliert, dass eine Kongruenz zwischen dem vom Trainer/der Trainerin praktizierten und dem vom Lernenden gewünschten Feedback gleichzeitig die Kompetenzeinschätzung des Trainers/der Trainerin durch Lernende erhöht und dadurch auch einen Beitrag zur Verbesserung der Trainer-Athlet-Interaktion leisten kann. Als wesentliches Ergebnis der empirischen Überprüfung dieser Hypothesen wird festgehalten, dass langfristig die Akzeptanz und die

Kompetenzeinschätzung der Trainerin beeinträchtigt wird, wenn die Gymnastin sich ein anderes Feedbackverhalten wünscht als ihre Trainerin tatsächlich realisiert. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Gymnastin sich (gezwungenermaßen) an von ihr eigentlich nicht gewünschte Feedbackformen gewöhnt und eigene, mit den Vorstellungen der Trainerin konkurrierende Strategien der Bewegungskorrektur entwickelt. Beide Möglichkeiten sind nicht optimal. Des weiteren konnte empirisch aufgezeigt werden, dass das verbalisierte Wissen über das eigene Feedbackverhalten nur teilweise mit dem tatsächlich realisierten Feedbackhandeln übereinstimmt. Gleichzeitig zeigen sich Unterschiede zwischen Feedbackwunsch und vermuteten Feedbackwünschen.

HAAG, HERBERT; KOLB, MICHAEL; STRAUß, BERND (Hrsg.)

Zum Selbstverständnis der Sportpädagogik. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 113 S., ISBN 3-89001-322-8 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 2

Der Band enthält zum einen die Vorträge anlässlich der Jubiläumsveranstaltung zum 23-(20-)jährigen Bestehen der Abteilung Sportpädagogik des Instituts für Sport und Sportwissenschaften der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel „Sportpädagogik aus der Außen- und Innensicht“ sowie zum anderen die Vorträge des zum gleichen Anlass durchgeführten Sportwissenschaftlichen Symposiums „Zum Selbstverständnis der Sportpädagogik“.

HOHMANN, ANDREAS; WICHMANN, ECKHARD; CARL, KLAUS (Hrsg.)

Feldforschung in der Trainingswissenschaft.

Referate des dritten Workshops zur Trainingswissenschaft vom 3./4. Juni 1998 an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 166 S., ISBN 3-89001-323-6 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 3

Der Band enthält Beiträge, die sich u.a. mit wissenschaftstheoretischen und konzeptionellen Fragen im Zusammenhang von Grundlagenforschung, Anwendungsforschung und wissenschaftlichen Service, Labor- und Feldforschung sowie Gruppen- und Einzelfalldiagnostik beschäftigen. Arbeiten zur prozessbegleitenden Trainings- und Wettkampfforschung in den Sportarten Bogenschießen, Eiskunstlauf und Skilanglauf werden vorgestellt.

KNOLL, KLAUS**Entwicklung von biomechanischen Meßplätzen und Optimierung der Sporttechnik im Kunstturnen**

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 135 S., ISBN 3-89001-324-4 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 4

Die Diagnose der Sporttechnik und sporttechnische Leitbilder spielen eine maßgebliche Rolle für die Herausbildung von Spitzenleistungen im Kunstturnen. Dazu wurden computergestützte kinematisch-dynamometrische Untersuchungsverfahren bzw. Messplätze entwickelt, die u.a. eine Messwerterfassung bei internationalen Turnwettkämpfen ermöglichen. Die Messplätze sind schwerpunktmäßig auf die Analyse der leistungsrelevanten Flugelemente und Abgänge einschließlich ihrer vorbereitenden Elemente ausgerichtet. Mit diesen Methoden und der mathematisch-physikalischen Modellierung wurde die Sporttechnik der Sprungreihe Rondat, Flick-Flack, Saltovariante und des superschwierigen Dreifachsalto rückwärts am Boden untersucht. Es konnte nachgewiesen werden, dass die energetischen Anfangsbedingungen für einen Vierfachsalto auf dem Turnboden bereits gegeben sind, aber eine Realisierung beim gegenwärtigen Stand der Trainingsmethodik an den hohen Saltodrehgeschwindigkeiten scheitern würde. Schließlich wurden die trainingsmethodischen Hilfsgeräte Absprung/Abdrucktrainer und Saltodrehgerät konzipiert, mit deren Hilfe technisch-koordinative Leistungsvoraussetzungen trainiert werden könnten.

MIETHLING, WOLF-DIETRICH; PERL JÜRGEN (Hrsg.)**Sport und Informatik VI.**

Bericht über den 6. Workshop Sport und Informatik vom 17. bis 19. Juni 1998 in Konstanz

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 247 S., ISBN 3-89001-325-2 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 5

Der heutige Spitzensport ist auf die hoch spezialisierte Begleitung durch die Sportinformatik angewiesen. Tiefere und validere Analysen, möglichst schnelle Information an die Betreuer und Athleten und die Vorhaltung einer immer größer werdenden Informationsmenge sind nur einige Bereiche, in denen die Sportinformatik im Spitzensport nicht mehr wegzudenken ist. Vor diesem Hintergrund werden in diesem Workshopbericht adäquate Themen behandelt.

SEMMLER, REGINA**Funktionelle Variabilität sportlicher Bewegungen bei besonderer Berücksichtigung von Wahrnehmungen**

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 224 S., ISBN 3-89001-326-0 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 6

Verschiedene Modelle der Bewegungskoordination werden nach Darstellung ausgewählter anatomischer und physiologischer Grundlagen hinsichtlich ihrer Aussagen zu Bewegungsstabilität und -variabilität vergleichend diskutiert. Ausgewählte Aspekte der Theorie generalisierter motorischer Programme sowie des Konzepts der funktionellen Variabilität werden in Verbindung mit Wahrnehmungen in einer ökologisch validen Situation überprüft. Die Ergebnisse von drei Feldstudien im Kunstspringen, bei denen insgesamt 468 Sprünge mehrfach wöchentlich trainierender Wasserspringerinnen und Wasserspringer analysiert wurden, deuten auf ein funktionelles Variieren von Bewegungen, das mit verschiedenen Wahrnehmungs-Bewegungs-Kopplungen zusammenhängt. Unterschiedliche Strategien des funktionellen Variierens werden diskutiert.

PITSCH, WERNER**Ideologische Einflüsse in der empirischen Sozialforschung im Sport.**

Aufgezeigt am Beispiel der Untersuchung von Sportvereinen

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 281 S., ISBN 3-89001-327-9 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 7

Auf der Basis einer definitorischen Eingrenzung des Ideologiebegriffs werden einerseits allgemeine Mechanismen des Entstehens ideologischer Aussagen dargestellt und andererseits der Nachweis ideologischer Aussagen im Bereich des organisierten Sports im Besonderen geführt. Exemplarisch wird der Stand der sportsoziologischen Forschung zum Gegenstand Sportverein sowohl im Bereich rein analytischer Betrachtungen als auch im Bereich empirischer Analysen im Hinblick auf die Kontrolle solcher außerwissenschaftlichen Faktoren kritisch diskutiert. Die daran anschließende Formulierung von Kriterien einer ideologiekritischen empirischen Sozialforschung im Sport dient dazu, im Rahmen eigener empirischer Untersuchungen sportideologische Einflüsse kontrollieren zu können. Die Frage sportideologischer Einflüsse auf die Ergebnisse empirischer Sozialforschung im Sport wird anhand der Phänomene einer behaupteten „Krise des Ehrenamts“ sowie der Annahme eines „Modernisierungsdrucks“ auf die Sportvereine überprüft. Zur Vermeidung der Problematik kategorialer Typologien, die mit ihren willkürlich gesetzten Kategoriengrenzen als ein wesentlicher außerwissenschaftlicher Einflussfaktor im Begrün-

dungszusammenhang erkannt wurden, wird ein methodisches Instrument zur Identifikation empirisch gestützter Typen entwickelt sowie dessen Anwendung im Bereich der zugrundeliegenden empirischen Studien exemplarisch durchgeführt.

TEIPEL, DIETER; KEMPER, REINHILD; HEINEMANN, DIRK

Beanspruchung von Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen im Fußball

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 327 S., ISBN 3-89001-328-7 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 8

Ob im Fußball, im Handball oder auch in anderen Sportspielen kommen sowohl auf die Schiedsrichter als auch auf die Spieler und Trainer während des Spielgeschehens enorme Belastungen zu, die es zu bewältigen gilt. In der vorliegenden Studie werden ausgewählte Aspekte der psychophysiologischen und psychischen Beanspruchung von Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen im Fußball untersucht. Außerdem werden belastungsbezogene Zusammenhänge zwischen spezifischen Vorkommnissen im Spiel und den Bewegungsformen, Aktionen und den Pulsfrequenzen von Schiedsrichtern verdeutlicht. Die Ergebnisse der Studie zeigen teilweise unterschiedliche Formen der psychophysiologischen Beanspruchung zwischen Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen in den untersuchten Spielklassen. Insgesamt konnten grundlegende Erkenntnisse zur Spezifität der Belastungsbedingungen von Schiedsrichtern und Schiedsrichterassistenten im Alltag vor, während und nach dem Spiel festgestellt werden. Ferner wurden vielfältige Techniken nachgewiesen, die Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen auf hohem und niedrigem Spielniveau zur Bewältigung von Belastungsfaktoren im Alltag vor, während und nach dem Spiel einsetzen.

SHELLHAAB, HORST M.; ENDERLE, GREGOR

Wirtschaftliche Organisation von Sportligen in der Bundesrepublik Deutschland

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 118 S., ISBN 3-89001-329-5 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 9

Die oberste nationale Liga ist das Herzstück des Spielbetriebs eines Sportverbandes. Lange Zeit konnten die Sportverbände die wirtschaftliche Entwicklung der professionellen Liga und ihre Verknüpfung mit dem Amateurbereich durch ein fein austariertes System aus Anreizen und Vorschriften autonom steuern. Inzwischen haben der Europäische Gerichtshof durch das Verbot der Transferentschädigung das traditionelle System der Nachwuchsförderung und der Bundesgerichtshof durch das Verbot der zentralen Vermarktung die solidarische Finanzverfassung der Liga ins Wanken gebracht. Diese Pilotstudie analysiert die Anreizsysteme in Sportligen und entwickelt Lösungsstrategien

für eine effiziente Wirtschafts- und Sportverfassung. Dazu gehören der Umfang der Autonomie zwischen Verband und Liga, die solidarischen Ausgleichsmaßnahmen innerhalb einer Liga zur Gewährleistung eines attraktiven sportlichen Wettbewerbs und der Aufbau von Reputation zur Steigerung des Zuschauerpotentials. Schließlich untersuchen Verf. für die sechs Spilsportarten Fußball, Eishockey, Handball, Basketball, Volleyball und Hockey, ob die jeweiligen Satzungswerke die wirtschaftliche Organisation der Liga unterstützen oder behindern.

BRAUN, SEBASTIAN

Elitenrekrutierung in Frankreich und Deutschland.

Sporteliten im Vergleich zu Eliten in Politik, Verwaltung und Wirtschaft

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 376 S., ISBN 3-89001-330-9 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 10

Die Frage der Rekrutierung von Eliten ist eine der „klassischen“ Fragen von Soziologie und Politikwissenschaft (in der Bundesrepublik Deutschland nur bis Mitte der sechziger Jahre). Verf. greift diese Frage auf und untersucht sie im Vergleich zwischen Frankreich und Deutschland. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht nur die „traditionellen“ Eliten in Politik, Verwaltung und Wirtschaft, sondern erstmals auch die „Öffentlichkeitselite“ des Sports. Präsentiert werden nationale, in die jeweilige Kultur eingebundene Formen und Muster der Elitenrekrutierung, die in so disparaten Bereichen wie dem Sport einerseits und der Politik, Verwaltung und Wirtschaft andererseits als „nationale Modelle der Elitenrekrutierung“ rekonstruiert werden. Anhand dieser Modelle lässt sich nicht nur zeigen, dass sich im Sport eine spezielle Elite konstituiert, die in enger Beziehung zu den anderen Eliten derselben Gesellschaft steht, sondern auch, dass man im Spiegel der nationalen Sportelite die meisten Eigenschaften anderer gesellschaftlicher Eliten erkennen kann, obwohl die offiziell zugeschriebenen und auch ausgeübten Funktionen grundlegend anders akzentuiert sind.

HARTMANN, ULRICH; KILZER, ROLF M.

Quo-Vadis Rudern?

Ruder-Symposium anlässlich der Ruder-Weltmeisterschaft Köln 1998

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 252 S., ISBN 3-89001-331-7 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 11

Der Symposiumsbericht enthält Beiträge zu Problemen und Perspektiven des Rudersports. Sportmedizinische Aspekte (Leistungsentwicklung, Doping etc.) werden ebenso behandelt

wie Aspekte der Technik, der Vermarktung, der Umweltbelastung, der Talentsuche sowie des Altersruderns.

MÜLLER-PLATZ, CARL (Red.)

Leistungsmanipulation – Eine Gefahr für unsere Sportler.

Dokumentation der 4. Kleinkonferenz zur Dopingbekämpfung vom 23. Juni 1998

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 124 S., ISBN 3-89001-332-5 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 12

Nicht nur im Spitzensport, sondern auch im Breiten- und Freizeitsport werden zunehmend Arzneimittel eingenommen. Erste Anzeichen dieser Form des Arzneimittelmisbrauchs sind aus den Vereinigten Staaten und Kanada bekannt, wo Anfang der 90er Jahre verschiedene Umfragen durchgeführt wurden, die zutage förderten, dass etwa 8 % der High-School-Schüler zumindest mit Anabolika schon in Berührung gekommen sind. Nach bisherigen Erkenntnissen ist eine weite Verbreitung des Missbrauchs solcher Substanzen in den Fitnessstudios zu finden. Über das tatsächliche Ausmaß in Deutschland gibt es wenig Anhaltspunkte durch Feldstudien. Eine Befragung von Schülern und zufällig ausgewählten Erwachsenen in Berlin und Niedersachsen zeigte jedoch, dass es auch in Deutschland Tendenzen gibt, wie sie aus den USA und aus Kanada bekannt sind. Vor diesem Hintergrund sind die in diesem Band abgedruckten Beiträge zu sehen.

SCHIFFER, JÜRGEN

Aktuelle wissenschaftliche Beiträge zum Alterssport: Leistung – Training – Wettkampf.

Eine kommentierte Auswahlbibliographie für den Zeitraum von 1990 bis 1999

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 249 S., ISBN 3-89001-333-3 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 13

Diese Bibliographie wissenschaftlicher Literatur zum Alterssport wurde anlässlich des Internationalen Kongresses „Aktivität und Altern“ vom 28. bis 30. Oktober 1999 in Saarbrücken erstellt. Mit den Aspekten Training, Leistung und Wettkampf konzentriert sie sich auf einen zunehmend Beachtung findenden Bereich des Alterssports. Insgesamt verweist die Bibliographie auf 508 themenrelevante Literaturdokumente und 9 Forschungsprojekte aus den Jahren 1991 bis 1999.

ANDERS, GEORG; BRAUN-LAUFER, ELISABETH (Red.)**Sportlerinnen in den Medien – Möglichkeiten und Grenzen.**

Dokumentation des Workshops vom 10. Februar 1999

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 141 S., ISBN 3-89001-334-1 = Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; 1999, 14

Die Rolle der Medien ist für die Darstellung, Wahrnehmung und Bewertung des Sports von Mädchen und Frauen von großer Bedeutung. Zudem gilt natürlich für die Mädchen und Frauen, was für den Leistungssport generell zutrifft: Finanzierungsmöglichkeiten für den Sport wie auch Einkommenschancen für die Aktiven werden entscheidend von den Medien beeinflusst. Nicht zuletzt auch angesichts der Wachstumsraten bei Werbung und Sponsoring im Sport wurde hier die Frage gestellt, in welchem Maße Frauen beteiligt sind und wie sich ihre Situation hinsichtlich der Medienpräsenz und des Sponsoreninteresses verbessern lässt. Zugleich verbindet sich damit aber auch die Frage, welches Frauenbild die Medien in der Sportberichterstattung produzieren oder reproduzieren und was alles erlaubt oder zumindest wünschenswert ist. Antworten hierzu orientieren sich explizit oder implizit an bestimmten Wert- und Normvorstellungen, was in einer pluralistischen Gesellschaft zu Diskussionsbedarf führt.

2 Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft**TEICHLER, HANS JOACHIM; REINARTZ, KLAUS****Das Leistungssportsystem der DDR in den 80er Jahren und im Prozeß der Wende**

Schorndorf: Hofmann, 1999, 624 S., ISBN 3-7780-8961-7 = Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; Bd. 96

Das Leistungssportsystem der DDR war – gemessen an Olympiamedaillen oder Welt- und Europameisterschaften – der nach diesem internationalen Maßstab erfolgreichste Sektor des Staates. Von besonderer Bedeutung im DDR-Leistungssportsystem war der hohe Anteil am Gesamtaufwand, den früher hauptamtliche Personalstellen im Leistungssportsystem einnehmen konnten. Welch extremen Luxus die DDR hier betrieben hat und welche Schwierigkeiten dafür bei der Aufrechterhaltung anderer Elemente der Infrastruktur, vornehmlich bei den Sportstätten, auftraten, wird in der Untersuchung von Teichler und Reinartz offenbar. Deutlich arbeiten die Verfasser heraus, dass die DDR sportlich über ihre Verhältnisse gelebt hat oder anders formuliert: die Opportunitätskosten des DDR-Leistungssportsystems waren beträchtlich. Zwei zentrale Punkte durchziehen die Untersuchung von Teichler und Reinartz zum Leistungssportsystem der DDR in seiner Endphase: 1. die Idee von der Führungsrolle des sozialistischen Systems im Sport, die

kontrastiert wird mit 2. den zur Realisierung dieser Ideologie notwendigen Ressourcen. Indem Verf. die ökonomische Seite einbeziehen, zerstören sie den Mythos, das Leistungssportsystem hätte bei Weiterbestehen der DDR in der gewohnten Form fort dauern können. Insbesondere thematisieren Verf. auch die sonst ausgesparten Schattenseiten, wie die Zweiteilung des Sportsystems in geförderte und nichtgeförderte Sportarten sowie die Dopingpraxis.

GEBAUER, GUNTER; BRAUN, SEBASTIAN; SUAUD, CHARLES; FAURE, JEAN-MICHEL

Die soziale Umwelt von Spitzensportlern.

Ein Vergleich des Spitzensports in Deutschland und Frankreich

Schorndorf: Hofmann, 1999, 340 S., ISBN 3-7780-8981-1 = Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; Bd. 98

Die Befähigung zum Selbstmanagement sowie die Entwicklung zu Selbstverantwortung und Mündigkeit von Athletin und Athlet sollte während der gesamten spitzensportlichen Aktivität gefördert werden, weil diese Kompetenzen den Übergang in den nachsportlichen Lebensabschnitt erleichtern. Eine wesentliche Voraussetzung, um dieses Ziel zu erreichen, ist, dass Athletinnen und Athleten parallel zur Sportkarriere auch eine die berufliche Tätigkeit vorbereitende Ausbildung absolvieren können, denn die spitzensportliche Betätigung ist nur ein Abschnitt in der gesamten Lebensgestaltung, der zudem nicht selten noch unvorhergesehen, z.B. durch Verletzungen, verkürzt wird. Kenntnisse über die soziale Umwelt von Spitzensportlerinnen und -sportlern sind unabdingbar, um strukturelle Verbesserungen der Betreuungs- und Förderungsbedingungen einleiten zu können. Die Studie beschreibt nicht nur die Stellung des Spitzensports innerhalb der nationalen Konkurrenzkultur, sondern auch die Differenzen zwischen den Konkurrenzkulturen verschiedener Nationen, Deutschland und Frankreich, in ihrer Komplexität. Sie stellt zudem einen theoretischen und empirischen Beitrag zur wieder aufgelebten Elitendiskussion dar.

PFISTER, GERTRUD

Sport im Lebenszusammenhang von Frauen.

Ausgewählte Themen

Schorndorf: Hofmann, 1999, 315 S., ISBN 3-7780-0904-4 = Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; Bd. 104

Dieser Band dokumentiert die Ergebnisse eines Forschungsvorhabens, das in vier europäischen Ländern, nämlich in England, Deutschland, Norwegen und Spanien, mit denselben Fragestellungen, theoretischen Ansätzen und Methoden durchgeführt wurde. In diesem Band liegt der Schwerpunkt auf den Ergebnissen des deutschen Teilprojektes. Ziel des Projektes war es zu untersuchen, wie Frauen Sport in ihren Lebenszusammenhang eingliedern, welche Erfahrungen sie im Sport machen und welche Auswirkungen sie den

sportlichen Aktivitäten auf ihren Körper, ihr Selbstkonzept und ihre sozialen Beziehungen sowie auf ihr Leben insgesamt zuschreiben. Verschiedene theoretische Ansätze wurden als Hintergrund für Thesen und Interpretationen genutzt. Das Projekt setzte sich u.a. mit den sozialwissenschaftlichen Konzepten zum Körper als Produkt von Kultur und Ort sozialer Kontrolle auseinander. Ausgehend von der Annahme, dass Engagement in unterschiedlichen Sportarten und auf unterschiedlichen Leistungsebenen jeweils spezifische Bedeutungen hat und mit unterschiedlichen Selbst- und Körperkonzepten, sozialen Netzwerken und Lebensstilen in wechselseitig abhängender Weise verbunden ist, wurden in dieser Untersuchung Frauen dreier unterschiedlicher Sportarten und auf verschiedenen Leistungsebenen befragt. Dabei wurde Rhythmische Gymnastik/ Aerobic als traditionell weibliche Sportart gewählt, Fußball als typisch männliche Sportart und Tennis als eine Sportart, die weder als männlich noch als weiblich gilt. In jedem der beteiligten Länder wurden etwa 60 Freizeitsportlerinnen und etwa 60 Spitzensportlerinnen in die Untersuchung einbezogen.

3 Schriftenreihe Sportanlagen und Sportgeräte

Seminarmappe (Weimar/Kienbaum 1999)

Planung und Bau von Hallen für Turnen, Spiele und Mehrzwecknutzung

Hrsg.: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Köln 1999 = Schriftenreihe Sportanlagen und Sportgeräte, J1/99

Sporthallen haben für die Versorgung einer Kommune eine herausragende Bedeutung. Ermöglichen sie doch ganzjährig witterungsunabhängigen Sportbetrieb. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft veranstaltet daher regelmäßig Seminare zum Thema „Planung und Bau von Hallen für Turnen, Spiele und Mehrzwecknutzung“.

Die vorliegende Seminarmappe fasst die schriftlichen Ausfertigungen der Referate der Seminare von Weimar und Kienbaum 1999 zusammen. Anhand von Beispielen wird dargestellt, wie die Anforderungen an Planung, Ausbau und Technik von Sporthallen in der Praxis umgesetzt werden können. Weitere Referate informieren über einfache, wirtschaftliche und umweltfreundliche Bauweisen sowie flächensparendes/kostengünstiges Bauen. Ein Referat befasst sich speziell mit der Sanierung von Typensporthallen in den neuen Bundesländern, die zu DDR-Zeiten gebaut wurden. Abgerundet werden die Referate durch einen Beitrag über Projektmanagement von Sporthallen und Ausführungen von Vertretern aus den neuen Bundesländern über Förder- und Zuschussmöglichkeiten.

Seminarmappe (Kassel 1999)

Planung, Ausbau und Unterhaltung von Sportplätzen

Hrsg.: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Köln 1999 = Schriftenreihe Sportanlagen und Sportgeräte, J2/99

Die Seminarmappe umfasst die Vorträge des Schulungs- und Weiterbildungsseminars „Planung, Ausbau und Unterhaltung von Sportplätzen“ vom 06. Mai 1999 in Kassel. Sportplätze gehören mit zu den wichtigsten Sportanlagen für die Grundversorgung der Bevölkerung und finden sich in jeder Gemeinde. Es wird u.a. darüber informiert, welche Anforderungen heute an Planung und Bau von Sportplätzen gestellt werden und welche Möglichkeiten der Sanierung bestehen. Auch werden neuere Entwicklungen wie z.B. umweltverträgliche Bauweisen und Trendsportarten berücksichtigt.

In den Referaten werden neben grundsätzlichen Fragen der Planung von Sportplatzanlagen auch ausgewählte Detailfragen wie Beregnung, Entwässerung, Unfallverhütung und Auswahl von Sportplatzbelägen behandelt. Angesprochen werden auch Fragen des Umweltschutzes, der Planung von Trendsportanlagen und zur Sanierung.

Die Seminarmappen sind für einen breiten Kreis von Interessierten u.a. aus den Sport- und Bauämtern der Kommunen, der Sportvereine und der Sportverbände, Architektur- und Ingenieurbüros sowie der im Sportplatzbereich tätigen Industrie von Nutzen.

STANGE, WITLOF; MICHAEL, KLAUS-CHRISTOPH; PIGOLA, GERD

Sanierung typisierter Sporthallen in den neuen Bundesländern – Methodik und praktische Anwendung

Hrsg.: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Köln: Hansen 1999 = Schriftenreihe Sportanlagen und Sportgeräte, B1/99

Die Mehrzahl der in den neuen Bundesländern bestehenden Sporthallen wurden zu DDR-Zeiten als Typenprojekte realisiert. Der Sportbetrieb in diesen Sporthallen ist in der Regel wegen des schlechten baulichen Zustandes erschwert oder – im Extremfall – aus Gefährdungsgründen gar nicht mehr möglich.

Der Bericht behandelt die Bereiche Zielvorstellung, Bestandserfassung und –bewertung sowie Sanierungsmaßnahmen und deren Kosten. Für die Bestandserfassung der Bauteile wurden Formblätter entwickelt, die im Einzelnen ebenfalls abgedruckt sind. Aus den einzelnen Bestandsbewertungen können unter Berücksichtigung der Zielvorstellungen vorteilhafte Sanierungsmaßnahmen oder Maßnahmenbündel abgeleitet werden.

Der Zustand einzelner Bauteile einer Sporthalle ist unterschiedlich. Deshalb – und wegen der angespannten finanziellen Situation der Kommunen – ist oft nur eine Teilsanierung möglich. Aus diesem Grunde wurde eine Methodik erarbeitet, mit der sinnvolle Maßnahmenbündel für Sanierungsetappen herausgefunden werden können, ohne dass an den Schnittstellen zu weiteren Sanierungsetappen ein unvertretbarer Mehraufwand entsteht.

Die Publikation stellt für Architekten, Ingenieure sowie Sport- und Bauämter eine umfangreiche, aber einfache Praxishilfe für die Vorgehensweise bei der Sanierung einer Typensporthalle dar. Sie ermöglicht es dem Planer vor Ort relativ schnell und einfach den Bauzustand zu erfassen und zu beurteilen und sportfunktional, wirtschaftlich und ökologisch vorteilhafte Sanierungsalternativen miteinander zu vergleichen.

4 Trainer-/Athletenbroschüren

KINDERMANN, WILFRIED; URHAUSEN, AXEL

Plötzlicher Herztod beim Sport. Was sich Aktive und Betreuer zu Herzen nehmen sollten

Hrsg.: Bundesinstitut für Sportwissenschaft; Deutscher Sportbund, Bereich Leistungssport. Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 55 S., ISBN 3-89001-131-4

5 Sonstige

HARTMANN, WOLFGANG (Red.)

BISp Jahrbuch 1998

Köln: Sport und Buch Strauß, 1999, 282 S., ISBN 3-89001-108-X

Fünf Ausgaben der Informationen des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (Heft 5/6 als Doppelnummer). Köln: BISp 1999

